

Gruppenpuzzle: Rolle Fabrikleiterin

Interview über den steigenden Konsum von Kleidung in unserer Wegwerfgesellschaft mit Fabrikarbeiterin Priya

Interviewer: Guten Tag, Priya. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben. Können Sie uns ein wenig über Ihre Arbeit und Ihren Hintergrund erzählen?

Priya: Guten Tag. Ich bin Priya, 25 Jahre alt, und arbeite in einer Textilfabrik in Indien. Ich habe schon auf dem Baumwollfeld gearbeitet, als Näherin in einer Fabrik und auch beim Färben der Stoffe. Die Arbeit ist hart, aber sie ermöglicht mir und meiner Familie ein Einkommen.

Interviewer: Das klingt nach einem vielseitigen Hintergrund. Wie empfinden Sie die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie?

Priya: Die Arbeitsbedingungen sind sehr schwierig. Es ist heiß, laut und oft unsicher. Besonders schlimm finde ich die Chemikalien, die beim Färben verwendet werden. Sie sind schädlich für unsere Gesundheit und für die Umwelt.

Interviewer: Wie wirkt sich die Arbeit mit diesen Chemikalien auf Ihre Gesundheit aus?

Priya: Viele von uns haben Atemprobleme, Hautausschläge und andere gesundheitliche Beschwerden. Die Chemikalien sind sehr stark und wir haben oft nicht den richtigen Schutz. Das ist wirklich besorgniserregend.

Interviewer: Sie haben auch erwähnt, dass Sie auf dem Baumwollfeld gearbeitet haben. Wie war das?

Priya: Die Arbeit auf dem Feld ist ebenfalls sehr hart. Es ist körperlich anstrengend, und wir sind oft lange Zeit der Sonne ausgesetzt. Es gibt auch viele Pestizide, die auf die Pflanzen gesprüht werden, und das ist nicht gut für unsere Gesundheit.

Interviewer: Was halten Sie von der Menge an Wasser, die in der Textilproduktion verbraucht wird?

Priya: Der Wasserverbrauch ist enorm. Es ist traurig zu sehen, wie viel Wasser verschwendet wird, besonders in einer Region, in der Wasser knapp ist. Das Wasser könnte für wichtigere Dinge wie Landwirtschaft und Trinkwasser verwendet werden.

Interviewer: Wie steht Ihre Gemeinde zu Fast-Fashion und den damit verbundenen Arbeitsplätzen?

Priya: Viele Menschen in meiner Gemeinde sind auf die Arbeit in der Textilindustrie angewiesen. Ohne diese Jobs hätten wir keine Einnahmen. Deshalb sehen viele von uns Fast-Fashion als notwendig an, auch wenn die Arbeitsbedingungen schlecht sind.

Interviewer: Was denken Sie über die Auswirkungen von Fast-Fashion auf die Umwelt?

Priya: Fast-Fashion schadet der Umwelt sehr. Die Herstellung von Kleidung verursacht viel Abfall, und die Chemikalien verschmutzen das Wasser. Es ist traurig, aber wir sind auf die Arbeit angewiesen, die diese Industrie bietet.

Interviewer: Wie fühlen Sie sich dabei, dass so viel Kleidung produziert wird, die oft nur kurze Zeit getragen und dann weggeworfen wird?

Priya: Es ist wirklich schade, dass so viel Kleidung im Müll landet. Die Herstellung dieser Kleidung erfordert viel Arbeit und Ressourcen. Aber solange die Leute neue Kleidung kaufen, haben wir Arbeit und ein Einkommen.

Interviewer: Würden Sie sich wünschen, dass die Bedingungen in der Textilindustrie verbessert werden?

Priya: Ja, natürlich. Bessere Arbeitsbedingungen und ein sicherer Arbeitsplatz sind für uns alle wichtig. Aber das ist schwer zu erreichen, weil die Firmen immer nach dem billigsten Weg suchen, ihre Kleidung zu produzieren.

Interviewer: Glauben Sie, dass es möglich ist, Fast-Fashion und bessere Arbeitsbedingungen zu vereinen?

Priya: Das wäre ideal, aber ich bin mir nicht sicher, ob es realistisch ist. Die Firmen wollen ihre Kosten niedrig halten, und das bedeutet oft, dass an den Arbeitsbedingungen gespart wird. Es müsste einen Wandel in der Denkweise geben.

Interviewer: Welche Veränderungen würden Sie sich für die Textilindustrie wünschen?

Priya: Ich würde mir wünschen, dass es strengere Gesetze gibt, die unsere Gesundheit und Sicherheit schützen. Außerdem sollte die Umwelt mehr berücksichtigt werden, zum Beispiel durch weniger Chemikalien und Wasserverbrauch.

Interviewer: Was könnten Verbraucher in Industrieländern tun, um die Situation für Arbeiter wie Sie zu verbessern?

Priya: Verbraucher könnten darauf achten, woher ihre Kleidung kommt und wie sie hergestellt wird. Wenn mehr Menschen bereit wären, für fair produzierte Kleidung zu zahlen, könnten die Bedingungen in den Fabriken verbessert werden.

Interviewer: Wie wichtig ist für Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes?

Priya: Sehr wichtig. Meine Familie ist auf mein Einkommen angewiesen. Ohne die Arbeit in der Textilfabrik hätte ich keine Möglichkeit, für uns zu sorgen. Deshalb hoffe ich, dass die Nachfrage nach Kleidung weiterhin hoch bleibt.

Interviewer: Würden Sie eine Veränderung in der Industrie unterstützen, auch wenn das bedeutet, dass weniger Kleidung produziert wird?

Priya: Das ist schwierig zu sagen. Einerseits wäre es gut für die Umwelt und vielleicht auch für die Arbeitsbedingungen. Andererseits könnte es bedeuten, dass viele Menschen ihren Job verlieren. Wir brauchen Lösungen, die beides berücksichtigen.

Interviewer: Gibt es konkrete Beispiele, wie sich Fast-Fashion auf Ihr Leben und Ihre Gemeinde ausgewirkt hat?

Priya: In meiner Gemeinde haben viele Menschen Arbeit durch die Textilindustrie gefunden. Aber es gibt auch viele gesundheitliche Probleme durch die Arbeit mit Chemikalien und schlechte Arbeitsbedingungen. Es ist ein schwieriges Gleichgewicht.

Interviewer: Was würden Sie sich für Ihre Zukunft und die Zukunft Ihrer Gemeinde wünschen?

Priya: Ich wünsche mir bessere Arbeitsbedingungen und mehr Bewusstsein für die Auswirkungen von Fast-Fashion. Ich hoffe, dass es in Zukunft mehr Möglichkeiten für nachhaltige und faire Arbeit gibt, die sowohl uns als auch die Umwelt schützt.

Interviewer: Abschließend, was möchten Sie unseren Lesern mit auf den Weg geben?

Priya: Ich möchte, dass die Menschen verstehen, dass hinter jedem Kleidungsstück, das sie kaufen, eine Geschichte steckt. Denken Sie an die Menschen, die diese Kleidung hergestellt haben, und versuchen Sie, bewusster einzukaufen. Das kann einen großen Unterschied machen.

Interviewer: Vielen Dank für das offene Gespräch, Priya. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gemeinde alles Gute.

Priya: Vielen Dank. Es war mir eine Freude, meine Geschichte zu teilen

Text, „Fast Fashion Rolle Fabrikleiter“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat GPT, 10.07.2024)

Gruppenpuzzle: Rolle Designer

Interview über den steigenden Konsum von Kleidung in unserer Wegwerfgesellschaft mit Designer Alexander

Interviewer: Guten Tag, Alexander. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben. Können Sie sich kurz vorstellen und uns etwas über Ihre Arbeit erzählen?

Alexander: Gerne. Ich bin Alexander, 40 Jahre alt und arbeite seit über 15 Jahren als Modedesigner. Mein Fokus liegt auf der Gestaltung von hochwertiger, langlebiger und fair produzierter Kleidung. Ich bin überzeugt, dass Mode nicht nur gut aussehen, sondern auch ethisch und umweltfreundlich sein sollte.

Interviewer: Sie sind bekannt dafür, sich gegen Fast-Fashion auszusprechen. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Probleme, die durch Fast-Fashion entstehen?

Alexander: Fast-Fashion hat viele negative Auswirkungen. Sie führt zu einem enormen Ressourcenverbrauch, hoher Umweltverschmutzung und miserablen Arbeitsbedingungen in den Herstellungsländern. Zudem fördert sie eine Wegwerfmentalität, die weder gut für die Umwelt noch für die Menschen ist.

Interviewer: Wie beeinflusst Fast-Fashion die Umwelt konkret?

Alexander: Fast-Fashion-Kleidung wird oft aus synthetischen Materialien wie Polyester hergestellt, die bei der Produktion viel Energie und Wasser verbrauchen. Hinzu kommen die schädlichen Chemikalien, die bei der Textilherstellung eingesetzt werden und die Böden und Gewässer verschmutzen. Außerdem führt die kurze Lebensdauer dieser Kleidung zu riesigen Mengen an Textilmüll.

Interviewer: Wie wirkt sich die Produktion von Fast-Fashion auf die Menschen in den Herstellungsländern aus?

Alexander: Die Arbeitsbedingungen in den Fast-Fashion-Fabriken sind oft katastrophal. Niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten und unsichere Arbeitsumgebungen sind an der Tagesordnung. Die Menschen dort werden ausgebeutet und haben kaum Rechte.

Interviewer: Es ist traurig, dass Kleidung, die oft unter solchen Bedingungen hergestellt wird, so schnell im Müll landet. Was denken Sie darüber?

Alexander: Das finde ich sehr schade. Es ist einfach tragisch, wenn Kleidung, die mit so viel Aufwand und Ressourcen hergestellt wurde, nach kurzer Zeit auf den Müllbergen landet. Das führt nicht nur zu enormen Mengen an Abfall, sondern ist auch eine enorme Verschwendung der Arbeit und des Materials, die in jedes Kleidungsstück geflossen sind.

Interviewer: Welche Alternativen zu Fast-Fashion gibt es, die sowohl ethisch als auch modisch sind?

Alexander: Es gibt viele Alternativen. Kleine, nachhaltige Marken, die auf faire Arbeitsbedingungen und umweltfreundliche Materialien setzen, sind eine Option. Auch Second-Hand- und Vintage-Kleidung sind gute Alternativen, die zudem oft einzigartig und hochwertig sind.

Interviewer: Wie gehen Sie in Ihrem eigenen Designprozess mit diesen Herausforderungen um?

Alexander: In meinem Designprozess setze ich auf natürliche, biologisch abbaubare Materialien und arbeite nur mit Partnern, die faire Arbeitsbedingungen bieten. Ich entwerfe Kleidung, die langlebig und zeitlos ist, sodass sie nicht nach einer Saison aus der Mode kommt.

Interviewer: Was motiviert Sie persönlich, diesen Weg zu gehen?

Alexander: Ich habe schon immer einen Hang zu Qualität und Nachhaltigkeit gehabt. Mir ist es wichtig, dass meine Arbeit einen positiven Beitrag leistet und nicht nur kurzfristige Trends bedient. Ich möchte eine Modewelt schaffen, die respektvoll mit Mensch und Natur umgeht.

Interviewer: Wie sehen Sie die Zukunft der Modeindustrie? Glauben Sie, dass sich ein nachhaltigerer Ansatz durchsetzen wird?

Alexander: Ich bin optimistisch. Immer mehr Menschen werden sich der Probleme bewusst und fordern Veränderungen. Große Marken reagieren darauf, und auch in der Politik gibt es zunehmend Initiativen für mehr Nachhaltigkeit. Ich denke, der Wandel ist unausweichlich.

Interviewer: Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse, die es zu überwinden gilt, um eine nachhaltigere Modeindustrie zu schaffen?

Alexander: Die größten Hindernisse sind die tief verwurzelten Strukturen der Fast-Fashion-Industrie und die Bequemlichkeit der Konsumenten. Es braucht Zeit, um die Mentalität zu ändern und Alternativen zu schaffen, die genauso attraktiv und erschwinglich sind.

Interviewer: Wie können Verbraucher einen Beitrag zur Veränderung leisten?

Alexander: Verbraucher haben eine enorme Macht. Sie können bewusster einkaufen, auf Qualität statt Quantität setzen und nachhaltige Marken unterstützen. Auch das Wiederverwenden und Upcycling von Kleidung sind wichtige Schritte.

Interviewer: Was würden Sie einem jungen Designer raten, der ebenfalls nachhaltige Mode entwerfen möchte?

Alexander: Ich würde raten, sich gründlich über Materialien und Produktionsprozesse zu informieren und Partner auszuwählen, die dieselben Werte teilen. Es ist wichtig, standhaft zu bleiben und sich nicht von kurzfristigen Trends ablenken zu lassen.

Interviewer: Gibt es ein bestimmtes Kleidungsstück oder eine Kollektion, auf die Sie besonders stolz sind?

Alexander: Ja, meine „Evergreen“-Kollektion liegt mir sehr am Herzen. Sie besteht aus zeitlosen, langlebigen Stücken, die aus biologischen Materialien gefertigt sind und immer wieder neu kombiniert werden können. Sie symbolisiert meine Vision einer nachhaltigen Mode.

Interviewer: Wie leben Sie persönlich Nachhaltigkeit in Ihrem Alltag?

Alexander: Ich versuche, in allen Bereichen meines Lebens auf Nachhaltigkeit zu achten, sei es bei der Wahl meines Essens, der Fortbewegung oder der Art und Weise, wie ich meine Kleidung pflege und auswähle. Es geht darum, bewusste Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Interviewer: Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Kleidung trotz ihrer Nachhaltigkeit modisch aktuell bleibt?

Alexander: Ich setze auf zeitlose Designs und achte darauf, dass meine Kollektionen vielseitig kombinierbar sind.

Interviewer: Welche Rolle spielen soziale Medien in Ihrer Arbeit und der Verbreitung Ihrer Botschaft?

Alexander: Soziale Medien sind ein wichtiges Werkzeug, um meine Botschaft zu verbreiten und meine Kunden zu erreichen.

Interviewer: Gibt es ein bestimmtes Kleidungsstück oder eine Kollektion, auf die Sie besonders stolz sind?

Alexander: Ja, meine „Evergreen“-Kollektion liegt mir sehr am Herzen. Sie besteht aus zeitlosen, langlebigen Stücken, die aus biologischen Materialien gefertigt sind und immer wieder neu kombiniert werden können. Sie symbolisiert meine Vision einer nachhaltigen Mode.

Interviewer: Vielen Dank für das inspirierende Gespräch, Alexander.

Alexander: Danke, es war mir eine Freude.

Text, „Fast Fashion Rolle Designer“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat GPT, 10.07.2024)

Gruppenpuzzle: Rolle Konsumentin

Interview über den steigenden Konsum von Kleidung in unserer Wegwerfgesellschaft mit Konsumentin Josy

Interviewer: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, heute mit uns zu sprechen. Können Sie sich kurz vorstellen und erzählen, wie wichtig Mode für Sie ist?

5 **Josy:** Gerne. Ich bin Josy, 22 Jahre alt und studiere Marketing. Mode ist für mich eine große Leidenschaft und ein Ausdruck meiner Persönlichkeit. Ich liebe es, verschiedene Stile auszuprobieren und immer up-to-date zu sein.

Interviewer: Sie erwähnen, dass Sie gerne verschiedene Stile ausprobieren. Wo kaufen Sie hauptsächlich Ihre Kleidung ein?

10 **Josy:** Ich kaufe hauptsächlich bei Fast-Fashion-Ketten wie H&M, Zara oder Primark ein. Dort finde ich immer die neuesten Trends zu erschwinglichen Preisen.

Interviewer: Warum bevorzugen Sie Fast-Fashion-Ketten?

Josy: Als Studentin habe ich nicht so viel Geld zur Verfügung. Fast-Fashion ermöglicht es mir, regelmäßig neue Kleidung zu kaufen, ohne mein Budget zu sprengen. Außerdem
15 gefällt mir, dass diese Läden ständig neue Kollektionen anbieten.

Interviewer: Wie oft kaufen Sie neue Kleidung?

Josy: Das variiert, aber ich würde sagen, dass ich mindestens einmal im Monat neue Sachen kaufe. Manchmal auch öfter, wenn es besonders gute Angebote gibt.

Interviewer: Viele Menschen kritisieren Fast-Fashion aufgrund der negativen Auswirkungen auf die Umwelt und die Arbeitsbedingungen in den Herstellungsländern. Wie stehen Sie dazu?
20

Josy: Ich habe schon viel darüber gelesen und ich weiß, dass es nicht ideal ist. Aber ich muss ehrlich sein, dass es mir schwerfällt, darauf zu verzichten. Die Preise und die Verfügbarkeit von modischer Kleidung sind einfach zu verlockend.

25 **Interviewer:** Fühlen Sie sich manchmal schuldig, wenn Sie an die Auswirkungen Ihres Konsumverhaltens denken?

Josy: Ja, schon, aber die Versuchung ist oft größer. Ich denke mir dann, dass ich als einzelne Person ohnehin nicht viel ändern kann. Außerdem ist es schwierig, nachhaltige Mode zu finden, die ich mir leisten kann und die mir gefällt.

30 **Interviewer:** Haben Sie schon einmal Fairtrade- oder nachhaltige Kleidung gekauft?

Josy: Ein paar Mal habe ich es versucht, aber meistens waren die Sachen entweder zu teuer oder nicht mein Stil. Ich finde es schwierig, etwas zu finden, das mir wirklich gefällt und in mein Budget passt.

Interviewer: Was müsste sich ändern, damit Sie öfter zu nachhaltiger Kleidung greifen?

35 **Josy:** Die Preise müssten konkurrenzfähiger sein und das Angebot müsste vielfältiger werden. Es wäre auch hilfreich, wenn es mehr Informationen darüber gäbe, welche Marken wirklich nachhaltig sind.

Interviewer: Was denken Sie über die Qualität von Fast-Fashion-Kleidung im Vergleich zu nachhaltiger Mode?

40 **Josy:** Fast-Fashion ist oft nicht so langlebig, das stimmt. Aber für mich ist das in Ordnung, weil ich meine Outfits sowieso regelmäßig wechseln möchte. Bei nachhaltiger Mode erwartet man oft höhere Qualität, aber wie gesagt, die Preise sind für mich oft ein Hindernis.

Interviewer: Glauben Sie, dass Ihr Konsumverhalten auch von den sozialen Medien beeinflusst wird?
45

Josy: Absolut! Auf Instagram und TikTok sieht man ständig die neuesten Trends und

Outfits. Es ist schwer, sich dem zu entziehen und nicht auch diese coolen Sachen haben zu wollen.

Interviewer: Denken Sie, dass sich Ihr Konsumverhalten ändern wird, wenn Sie älter und finanziell unabhängiger werden?

- 5 **Josy:** Möglicherweise. Wenn ich mehr Geld zur Verfügung habe, könnte ich mir vorstellen, mehr in Qualität und Nachhaltigkeit zu investieren. Aber im Moment geht es mir mehr darum, modisch und preiswert zu sein.

Interviewer: Es gibt immer mehr Initiativen, die Mode nachhaltiger gestalten möchten. Würden Sie solche Angebote in Zukunft nutzen?

- 10 **Josy:** Ja, ich denke schon. Wenn es bezahlbar und attraktiv ist, bin ich definitiv offen dafür, nachhaltigere Optionen auszuprobieren.

Interviewer: Abschließend noch eine Frage: Was würden Sie anderen jungen Menschen raten, die auch gerne shoppen, aber sich über die Umweltauswirkungen Sorgen machen?

- 15 **Josy:** Ich würde sagen, dass man versuchen sollte, ein Gleichgewicht zu finden. Man muss nicht perfekt sein, aber vielleicht kann man ja hin und wieder in Second-Hand-Läden schauen oder ein paar Basics bei nachhaltigen Marken kaufen. Jeder kleine Schritt zählt.

Interviewer: Vielen Dank für das Gespräch und Ihre ehrlichen Antworten. Ich wünsche

- 20 Ihnen alles Gute!

Josy: Danke, es hat Spaß gemacht, meine Gedanken zu teilen.

Text, „Fast Fashion Rolle Konsumentin“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat GPT, 10.07.2024)

Gruppenpuzzle: Rolle Forscher

Interview über den steigenden Konsum von Kleidung in unserer Wegwerfgesellschaft mit Dr. Klaus Meier

Interviewer: Guten Tag, Dr. Meier. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben. Können Sie sich kurz vorstellen und uns etwas über Ihre Arbeit erzählen?

Dr. Klaus Meier: Gerne. Ich bin Dr. Klaus Meier, 52 Jahre alt, und arbeite als Umweltforscher. Seit über 25 Jahren beschäftige ich mich mit den ökologischen und sozialen Auswirkungen der Textilindustrie, insbesondere im Bereich Fast-Fashion.

Interviewer: Sie sind bekannt dafür, Fast-Fashion scharf zu kritisieren. Was sind die Hauptgründe für Ihre Kritik?

Dr. Klaus Meier: Fast-Fashion ist eine große Gefahr für unsere Umwelt und die Gesellschaft. Die Produktion dieser Kleidung ist extrem ressourcenintensiv und verursacht erhebliche Umweltschäden. Außerdem fördert sie schlechte Arbeitsbedingungen und eine Wegwerfmentalität, die langfristig nicht tragbar ist.

Interviewer: Können Sie einige spezifische Daten oder Fakten nennen, die die negativen Auswirkungen von Fast-Fashion belegen?

Dr. Klaus Meier: Natürlich. Laut einer Studie der Ellen MacArthur Foundation wird die Modeindustrie jährlich für etwa 10% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich gemacht. Außerdem verbraucht sie 79 Milliarden Kubikmeter Wasser pro Jahr und ist für 20% der industriellen Wasserverschmutzung weltweit verantwortlich. Dazu kommt, dass rund 92 Millionen Tonnen Textilmüll pro Jahr entstehen.

Interviewer: Wie wirkt sich der hohe Wasserverbrauch der Modeindustrie konkret aus?

Dr. Klaus Meier: Der Wasserverbrauch ist enorm. Zur Herstellung eines einzigen Baumwoll-T-Shirts werden etwa 2.700 Liter Wasser benötigt, das entspricht dem Trinkwasserbedarf eines Menschen für zweieinhalb Jahre. In wasserarmen Regionen führt dies zu ernsthaften Problemen, da das Wasser für die Landwirtschaft und den täglichen Bedarf fehlt.

Interviewer: Wie steht es um die chemische Belastung durch die Textilproduktion?

Dr. Klaus Meier: Die Textilproduktion ist eine der größten Quellen industrieller Chemikalienverschmutzung. Giftige Chemikalien wie Azo-Farbstoffe und Schwermetalle werden oft ohne ausreichende Kontrolle in die Umwelt entlassen, was zu schwerwiegenden Gesundheitsproblemen und ökologischen Schäden führt. Diese Stoffe gelangen in die Flüsse und Böden, was die Trinkwasserversorgung und die Landwirtschaft in den betroffenen Regionen gefährdet.

Interviewer: Welche Auswirkungen hat die Textilindustrie auf die Menschen, die in den Produktionsländern leben?

Dr. Klaus Meier: Die Menschen in den Produktionsländern leiden unter extrem schlechten Arbeitsbedingungen, geringen Löhnen und gesundheitsschädlichen Arbeitsumgebungen. Eine Studie der International Labour Organization zeigt, dass etwa 80% der Textilarbeiterinnen und -arbeiter unter der Armutsgrenze leben. Diese Bedingungen sind untragbar und verstoßen gegen grundlegende Menschenrechte.

Interviewer: Gibt es Studien, die die gesundheitlichen Auswirkungen auf die Arbeiter belegen?

Dr. Klaus Meier: Ja, es gibt zahlreiche Studien, die die gesundheitlichen Risiken belegen. Eine Untersuchung der Clean Clothes Campaign fand heraus, dass viele Arbeiter in der Textilindustrie unter chronischen Krankheiten wie Atemwegserkrankungen

und Hautproblemen leiden, verursacht durch den Umgang mit gefährlichen Chemikalien und unzureichenden Arbeitsschutz.

Interviewer: Welche Auswirkungen hat Fast-Fashion auf die globalen Müllmengen?

Dr. Klaus Meier: Fast-Fashion führt zu riesigen Mengen an Textilmüll. Jährlich werden
5 etwa 92 Millionen Tonnen Textilien entsorgt, von denen nur ein Bruchteil recycelt wird. Der Großteil landet auf Deponien oder wird verbrannt, was erhebliche Umweltauswirkungen hat. Die hohe Produktionsrate und der schnelle Konsumzyklus verschärfen dieses Problem nur noch weiter.

Interviewer: Wie lange dauert es, bis synthetische Textilien abgebaut werden?

10 **Dr. Klaus Meier:** Synthetische Textilien wie Polyester können Hunderte von Jahren brauchen, um abgebaut zu werden. Während dieser Zeit geben sie Mikroplastik in die Umwelt ab, das in unsere Ozeane gelangt und dort immense Schäden anrichtet. Laut einer Studie des Ellen MacArthur Foundation könnten bis 2050 mehr Plastikpartikel als Fische in den Ozeanen sein.

15 **Interviewer:** Gibt es positive Entwicklungen oder Alternativen, die Sie sehen?

Dr. Klaus Meier: Ja, es gibt positive Entwicklungen. Immer mehr Marken setzen auf nachhaltige Materialien und faire Arbeitsbedingungen. Auch der Trend zu Kreislaufwirtschaft und Recycling in der Modeindustrie nimmt zu. Es gibt vielversprechende Ansätze, wie z.B. die Verwendung von recyceltem Polyester und biologisch abbaubaren Stoffen.

20 **Interviewer:** Wie können Konsumenten dazu beitragen, die negativen Auswirkungen von Fast-Fashion zu verringern?

Dr. Klaus Meier: Konsumenten können einen großen Unterschied machen, indem sie bewusst einkaufen. Es ist wichtig, auf Qualität statt Quantität zu setzen, nachhaltige Marken zu unterstützen und Kleidung länger zu nutzen. Auch der Kauf von Second-
25 Hand-Kleidung oder das Tauschen von Kleidung sind gute Alternativen.

Interviewer: Welche politischen Maßnahmen wären Ihrer Meinung nach notwendig, um die negativen Auswirkungen der Fast-Fashion-Industrie zu reduzieren?

Dr. Klaus Meier: Es braucht strenge gesetzliche Regelungen, um die Textilproduktion umweltfreundlicher und fairer zu gestalten. Dazu gehören Vorgaben für den Einsatz von
30 Chemikalien, Mindestlöhne, Arbeitssicherheit und Regelungen zur Abfallreduzierung. Außerdem sollten Anreize für die Nutzung nachhaltiger Materialien geschaffen werden.

Text „Fast Fashiob Rolle Forscher“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat GPT, 10.07.2024)

Gruppenpuzzle: Rolle Filialleiterin

Interview über den steigenden Konsum von Kleidung in unserer Wegwerfgesellschaft mit Filialleiterin Sarah Müller

Interviewer: Guten Tag, Frau Müller. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Können Sie sich kurz vorstellen und uns etwas über Ihre Arbeit erzählen?

5 **Sarah Müller:** Gerne. Mein Name ist Sarah Müller, ich bin 32 Jahre alt und arbeite als Filialleiterin für eine große Modekette. Ich bin seit über zehn Jahren in der Branche und habe in dieser Zeit viele Facetten des Modegeschäfts kennengelernt.

Interviewer: Als Filialleiterin einer großen Modekette haben Sie sicherlich Einblicke in die Vor- und Nachteile von Fast-Fashion. Welche Vorteile sehen Sie in diesem Geschäftsmodell?

10 **Sarah Müller:** Fast-Fashion ermöglicht es uns, schnell auf Modetrends zu reagieren und unseren Kunden immer aktuelle Kleidung zu günstigen Preisen anzubieten. Das macht Mode für viele Menschen erschwinglicher und zugänglicher, was die Nachfrage stetig hoch hält und den Umsatz fördert.

15 **Interviewer:** Welche Nachteile sind mit Fast-Fashion verbunden, sowohl für die Menschen als auch für Ihr Geschäft?

Sarah Müller: Fast-Fashion hat auch seine Schattenseiten. Es führt zu einem hohen Ressourcenverbrauch und einer massiven Umweltbelastung durch die Produktion und den Transport der Kleidung. Zudem fördern die niedrigen Preise eine Wegwerfmentalität, die nicht nachhaltig ist. Für das Geschäft bedeutet das, dass wir ständig neue Ware brauchen, was Logistik und Planung herausfordernd macht.

Interviewer: Wie reagieren Ihre Kunden auf die schnelle Verfügbarkeit und die niedrigen Preise von Fast-Fashion?

25 **Sarah Müller:** Unsere Kunden schätzen die schnelle Verfügbarkeit und die günstigen Preise sehr. Sie können oft und spontan einkaufen, was sie flexibel macht und ihnen erlaubt, häufiger neue Styles auszuprobieren. Das fördert die Kundenbindung und erhöht die Verkaufszahlen.

Interviewer: Welche Rolle spielen nachhaltige Mode und Fair-Fashion in Ihrem Unternehmen?

30 **Sarah Müller:** Nachhaltige Mode und Fair-Fashion gewinnen immer mehr an Bedeutung. Wir haben begonnen, nachhaltigere Kollektionen einzuführen und arbeiten daran, mehr fair produzierte Produkte anzubieten. Es ist ein wachsender Markt, und viele unserer Kunden sind zunehmend an nachhaltigen Optionen interessiert.

Interviewer: Was sind die größten Herausforderungen, denen Sie gegenüberstehen, wenn es darum geht, nachhaltige Mode in Ihr Sortiment aufzunehmen?

35 **Sarah Müller:** Eine der größten Herausforderungen ist der Preis. Nachhaltig produzierte Kleidung ist oft teurer in der Herstellung, was sich auf den Endpreis auswirkt. Zudem sind die Lieferketten komplexer und erfordern mehr Transparenz und Kontrolle. Es ist auch eine Herausforderung, die Kunden davon zu überzeugen, dass nachhaltige Mode ihr Geld wert ist.

40 **Interviewer:** Wie sehen Sie die Rolle von Fast-Fashion in der heutigen Wegwerfgesellschaft?

Sarah Müller: Fast-Fashion trägt erheblich zur Wegwerfmentalität bei, da sie den schnellen Konsum von Kleidung fördert. Die Kunden sind daran gewöhnt, häufig neue Kleidung zu kaufen und alte Stücke schnell zu entsorgen.

Interviewer: Welche Maßnahmen könnte die Modeindustrie ergreifen, um die Umweltbelastung durch Fast-Fashion zu reduzieren?

Sarah Müller: Die Modeindustrie könnte Maßnahmen ergreifen wie die Verwendung nachhaltiger Materialien, die Reduzierung von Abfällen in der Produktion und die Förderung von Recycling. Auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks durch effizientere Logistik wären wichtige Schritte.

Interviewer: Was denken Sie über die Möglichkeit, dass sich die Modeindustrie zu einer nachhaltigeren Branche entwickelt?

Sarah Müller: Ich denke, es ist möglich, aber es wird Zeit und Anstrengung erfordern. Es braucht ein Umdenken in der gesamten Branche, von der Produktion bis hin zu den Verbrauchern.

Interviewer: Wie reagieren Ihre Mitarbeiter auf die Diskussion um Fast-Fashion und Nachhaltigkeit?

Sarah Müller: Viele meiner Mitarbeiter sind sich der Problematik bewusst und unterstützen die Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit. Sie sind stolz darauf, dass wir Schritte in die richtige Richtung unternehmen, und bemühen sich, unsere Kunden über die Vorteile nachhaltiger Mode aufzuklären.

Interviewer: Welche Rolle spielt das Marketing in Bezug auf nachhaltige Mode in Ihrem Geschäft?

Sarah Müller: Marketing spielt eine zentrale Rolle. Es ist wichtig, die Vorteile und die Qualität nachhaltiger Produkte hervorzuheben und den Kunden zu zeigen, dass sie eine gute Wahl treffen, wenn sie sich für diese Produkte entscheiden. Wir nutzen verschiedene Kanäle, um unsere nachhaltigen Initiativen zu kommunizieren und das Bewusstsein der Kunden zu erhöhen.

Interviewer: Wie könnte die Regierung oder die Politik dazu beitragen, die Modeindustrie nachhaltiger zu gestalten?

Sarah Müller: Die Regierung könnte Anreize für nachhaltige Produktion und fairen Handel schaffen, wie Steuererleichterungen oder Subventionen. Außerdem wären strengere Umwelt- und Sozialstandards hilfreich, um sicherzustellen, dass alle Akteure in der Modeindustrie verantwortungsvoll handeln.

Interviewer: Wie sehen Sie die Zukunft des Modehandels in Bezug auf Fast-Fashion und Nachhaltigkeit?

Sarah Müller: Ich denke, der Modehandel wird sich in Richtung mehr Nachhaltigkeit entwickeln müssen. Die Nachfrage der Kunden und die wachsende Aufmerksamkeit für Umweltfragen werden den Druck auf die Branche erhöhen. Es wird wichtig sein, einen Ausgleich zwischen schnellen Modetrends und nachhaltigen Praktiken zu finden.

Interviewer: Gibt es konkrete Pläne oder Projekte in Ihrem Unternehmen, um den Übergang zu einer nachhaltigeren Mode zu unterstützen?

Sarah Müller: Ja, wir haben mehrere Initiativen gestartet, wie die Einführung von Kollektionen aus recycelten Materialien und die Zusammenarbeit mit Organisationen, die faire Arbeitsbedingungen fördern. Wir planen auch, unser Recyclingprogramm auszuweiten und mehr Transparenz in unseren Lieferketten zu schaffen.

Interviewer: Vielen Dank, Frau Müller. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Unternehmen weiterhin viel Erfolg auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.

Sarah Müller: Vielen Dank. Es war mir eine Freude, meine Gedanken mit Ihnen zu teilen.

Text „Fast Fashiob Rolle Filialleiterin“, gemeinfrei, KI-generiert (Chat GPT, 10.07.2024)